

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fall, was jedenfalls oben erwähntem Brot zuzuschreiben ist. Jetzt ist dieses Uebel wieder verschwunden.

Impfen. Die früher nicht Geimpften (14 Mann) wurden am 14. dies geimpft.

Von der übrigen Mannschaft wird die Hälfte heute und der Rest später geimpft.

Was unsere Ausrüstung anbelangt, besitzen wir als Uniform das bekannte Zwilch-Überkleid, sowie eine Bluse und Hose III A, welche letztere beiden Stücke wir im Zeughaus Teufen gefaßt haben.

Sehr zu begrüßen wäre, wenn wir noch mit einer guten Bluse und einem zweiten Paar guter Hosen ausgestattet würden, so daß wir wenigstens bei schlechtem Wetter, sowie auch für den Sonntag mit ordentlichen Uniformen versehen sind. Das Überkleid bietet gar keinen Schutz gegen Unwetter.

Was die Post anbelangt, darf gesagt werden, daß der Verkehr nach und von Hause ein geregelter ist; das vorbehalten, daß es manchmal lange dauert, bis eine Sendung ihren Bestimmungsort erreicht. Eine Dauer von 5—6 Tagen war in den ersten Tagen der Lazaret-Verschiebung keine Seltenheit.

Berichterstattung. Hiefür haben wir ein federgewandtes Mitglied in der Kolonne bestimmt, das Ihnen von Zeit zu Zeit einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Kolonne zuhanden der Zeitungen einsenden wird.

Kolonie St. Gallen. Ihrem Wunsche gemäß teilen wir Ihnen mit, daß die Rot-Kreuz-Kolonie St. Gallen (49 Mann) am 4. August das Aufgebot zur Mobilmachung erhielt.

Mit Mannschaft und genügend Arbeitsmaterial gut ausgerüstet, trat sie den Weg nach Teufen am 6. August an, um sich da-

selbst mit der Rot-Kreuz-Kolonie Appenzell zu sammeln. Wir bezogen Kantonement im Zeughaus.

Die ersten Tage waren zu Improvisationen der Wagen bestimmt. Am Freitag fand die Verlesung des Kriegsgesetzes und Vereidigung der Truppe statt.

Montag den 10. August marschierten wir mit dem Feldlazaret 16 über St. Gallen nach Oberuzwil. Dasselbst wurden wir in der Weberei Ottiker einquartiert. Am 11. August marschierte die Kolonie weiter in der Richtung Wil-Winterthur. Das Endziel dieses Marsches war Elgg. Hier verblieben wir zwei Tage und bezogen Kantonement im Primarschulhaus. Diese Tage waren zur weiteren Improvisation der Wagen bestimmt.

Am 13. August marschierte die Kolonie nach Winterthur, um dort auf die Eisenbahn verladen zu werden.

Die Abfahrt erfolgte um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, wo wir abends 10 Uhr in B. ankamen. In 14 Minuten waren 27 Wagen (1 Fourage, 1 Baggage, 1 Küche und 24 improvisierte Wagen ausgeladen; die Nacht wurde in diesen Wagen zugebracht.

Am 14. August wurde die letzte Strecke von B. nach S. zurückgelegt. Die Arbeit in der Vollendung der Improvisationsarbeiten, Verladen, Transportübungen von Hand zc. wurde durchgeführt.

Trotzdem die Kolonie große Märsche gemacht hat, ist der Gesundheitszustand im allgemeinen ein befriedigender. Die Gepäcksendungen von und nach der Heimat gehen leider etwas langsam vor sich, das mag vielleicht der Grund sein, daß hier und da Soldaten Leibwäsche kaufen müssen.

Aus dem Vereinsleben.

Davos. Auch die Sektion Davos des schweizer. Samariterbundes wurde von den Kriegswirren in den ersten Mobilisationstagen in Aufregung versetzt.

Die Präsidentin des Frauenvereins erließ einen Aufruf an alle Damen, die Hilfe leisten wollten als Krankenpflegerinnen. Sie sollten sofort einen Sama-

riterkursus erhalten. Es meldeten sich nun Scharen von Damen, so daß ein sehr großes Schulzimmer die dicht gedrängten Massen nicht fassen konnte. Herr Dr. Buol, Bezirksarzt, und der Präsident der Sektion Davos des schweizer. Samariterbundes dankten den Erschienenen für ihre Bereitwilligkeit, erklärten indessen, daß es ganz unmöglich sei, mit allen diesen Damen einen Samariterkursus einzuleiten und abzuhalten, da sowohl die Lehrkräfte als auch das Unterrichtsmaterial nicht hätten herbeigeschafft werden können. Der Präsident der Sektion Davos des schweizer. Samariterbundes dankte den Damen mit warmen Worten und forderte sie auf, sich beim Hilfskomitee zu melden, welches der Frauenverein eingerichtet hatte. Da gäbe es genug Gelegenheit, sich als hilfsbereit nützlich zu machen, indem die Damen den Bauern helfen beim Heuen, den Frauen beistehen, deren Männer einrücken mußten, indem sie denselben helfen, gesunde und kranke Kinder zu pflegen. Solche Arbeiten wurden dann auch in vielen Fällen angenommen.

Raum war dieser Anprall etwas verrauscht und hatten sich die Gemüter etwas beruhigt, so kam vom Territorialarzt, Herr Dr. Vener in Chur, eine Aufforderung, alle diplomierten Samariter anzugeben, die eventuell als Hilfspflegerpersonal dienen könnten. Der Präsident bot sofort alle, die ein Samariterdiplom hatten, auf, sich im Schulhause einzufinden. Es mel-

deten sich 45 Damen und zwei Herren, welche das Diplom der Sektion Davos des schweizer. Samariterbundes hatten oder ein ärztliches Zeugnis vorweisen konnten über erfolgreiche Tätigkeit im Krankendienste. Man beschloß, mit diesen diplomierten Samaritern einen Krankenpflegerepetitionskursus zu veranstalten. Täglich zwei Stunden während 14 Tagen. Herr Dr. Semadeni war bereit, den Kursus zu leiten. Er wurde aber schon andern Tages abkommandiert. Herr Dr. Schibler, der unterdessen glücklicherweise aus Schweden heimkam, und Herr Dr. Schneiter in Davos leiteten den Kursus, dem 36 Damen und zwei Herren von der ersten bis zur letzten Stunde folgten. So konnten wir dem Territorialarzt 36 Damen und zwei Herren anmelden, die als Hilfspflegerpersonal empfohlen werden dürfen.

Unter Leitung der Sanitätsfeldweibel H. Clavadetscher, Churz und Amstutz, der beiden cand. med. Herr W. Beeli und Herr von Neagad, taten sich 20 Männer zusammen und bildeten eine Transportkolonne, die täglich übte und am letzten Freitag eine Prüfung vor Herrn Dr. Schibler ablegte.

Die Sammlung von Geld und Naturalgaben wurde endlich aufgenommen und zeitigt ganz unerwartete Erfolge.

Allen herzlichsten Dank für bereitwillige Hilfe am patriotischen Werk.

Samariteraufruf.

Hinaus denn, ihr Brüder, rings schallet Kriegs-
gesang;
Noch niemals so nahe zu Ohr und Herz er-
drang!
Vergeßt des Roten Kreuzes Fahne nicht —
In trüben, dunkeln Tagen schafft die Licht!

So möchte man allen unsern Mitgliedern und Freunden zurufen. Der Ernst der Zeit erfordert die Mobilisation sämtlicher Vereinskkräfte, d. h. der noch verfügbaren Kräfte. Allerdings haben die gegenwärtigen Verhältnisse große Lücken in unsere Reihen gerissen. Nicht nur sind $\frac{2}{3}$ des Vorstandes und fast die meisten Samariter ausgezogen, sondern auch die Zahl der Samariterinnen ist um vieles kleiner geworden. Gerade das letztere ist zu bedauern; denn in solchen Tagen können die weiblichen Hilfskräfte Großes leisten, wenn sie treu zu unserer Fahne halten. Die

geschwächte Vereinsleitung konnte und durfte auch nicht der Ungeduld vieler Mitglieder, die meist ja nur ein Produkt der Kriegsfurcht war, nachgeben, sondern sie beschloß nach reiflicher Erwägung und in Uebereinstimmung mit den altbewährten Veteranen und Ehrenmitgliedern, bei uns eine General-Inspektion vorzunehmen, also zuerst die alten Kenntnisse der Mitglieder gründlich aufzufrischen, und die in Betracht fallenden Hilfsmaterialien zu ergänzen, resp. bereit zu halten und dann im Anschlusse mit einem festen und geordneten Ganzen, in Verbindung mit andern gemeinnützigen Institutionen, energisch und zielbewußt da einzugreifen, wo erste Hilfe am notwendigsten sich erweist. Zur Durchführung einer sogenannten „Schnellbleiche“, wie sie leider vielerorts praktiziert wurde,